



Bedauernswerte Opfer des heidnischen Aberglaubens.

Bedauernswerte Opfer des heidnischen Aberglaubens.

War da eines Tages unser Waldaufseher auf der Suche nach Vieh, welches sich öfter in den Urwald zerstreut. Er ritt in den dichten Wald hinein soweit es ging und sah sich plötzlich zwei unheimlichen Burschen gegenüber, von welchen jeder mit einem langen Messer bewaffnet war. Zuerst sahen sie ihn an, und hatten vielleicht nicht übel Lust, dem Mann den Kopf abzuschneiden, um ihre Medizinen zu vermehren, als sie aber bemerkten, daß er ein Gewehr trug, verschwanden sie. Als er näher hinsah, wo die Burschen einen Sack ausgebreitet liegen gelassen hatten, sah er zu seinen Entsetzen vier Menschenköpfe darauf liegen, von einem Mann, einer Frau und zwei Kindern, mehrere Fleischteile von ersteren und Händchen und Füßchen von den armen Kindern.

Wie er sagte, hätte er gerne zum Beweise seiner Aussage, einen Teil von diesem schrecklichen Funde an sich genommen, aber der Gestank war derart, daß er schleunigst das Weite suchte.

Die Polizei erhielt Nachricht, daß in der Nähe von Richmond eine Familie ermordet wurde, so daß man annehmen kann; daß die oben genannten Körperteile von den dortigen Unglücklichen herrührten.

Wie unsern Lesern bereits bekannt sein dürfte, machen die Schwarzen aus den menschlichen Körperteilen verschiedene Medizinen, welche sie wieder an Andere verkaufen und zwar zu hohen Preisen. Manche bekommen an Wert bis zu 100 Mark für gewisse Medizinen, so daß sich Habsucht und Aberglauben paaren. Auch einzelne von uns waren schon angehalten worden, wenn sie bei Nacht reisen mußten, sind aber doch glücklich davon gekommen.

Ein ähnlicher Unfug wie der Obige ist das sogenannte Ukushwawa. Wenn nämlich die ersten Maiskolben zum Essen reif sind, versammelt der Chief sein Volk zu einem Fest; da wird getrunken, getanzt, usw.

Wenn es dunkel wird, begibt sich der Chief in die Mitte seiner Mannen. Nun kommt der schwarze Doktor mit einem Menschenschädel, den man vor kurzem einem Unglücklichen abgeschnitten hat. Die Schädeldecke wird abgesägt, abgenommen, vom Inhalt gesäubert und ein Teil des Gehirns mit anderen ähnlichen Medizinen vermischt, und in der Höhlung des Kopfes zu einer schaumigen Masse verarbeitet. Dann

wird das Stammesoberhaupt von Kopf bis zu Fuß mit dieser Salbe eingeschnitten. Mit dieser Prozedur sollen ihm alle Empfindungen und Kräfte des armen Ermordeten beigebracht werden. Nachdem er sich über dem Schädel gewaschen, bringt der Doktor denselben samt den übriggebliebenen Medicinen in den Kraal.

Kaum eine Reitstunde von hier wurde heuer ein Mann zu diesem Behufe umgebracht. Der Sohn des Chiefs war dabei und von den Unglücklichen um Hilfe angefleht. Der Barbar blieb kalt; war es ihm doch darum zu tun, von dem Körper des Opfers Medizin zu bekommen. Heute sehen neun von den Mördern ihrer Strafe entgegen und er selbst dürfte bald festgenommen werden.

Einige Stunden von hier passierte etwas Aehnliches. Ich hatte schon gehört, daß ein Chief für einen Menschenkopf zehn Ochsen bezahlte, konnte es aber kaum glauben. Nun fragte ich einmal einen alten bekannten Schwarzen über diese Sache. Er antwortete mir: „Das sei ein *Umteto wabantu omdala*; ein altes Gesetz der Schwarzen.“

Bald nachher sollte seine Aussage ihre Bestätigung finden.

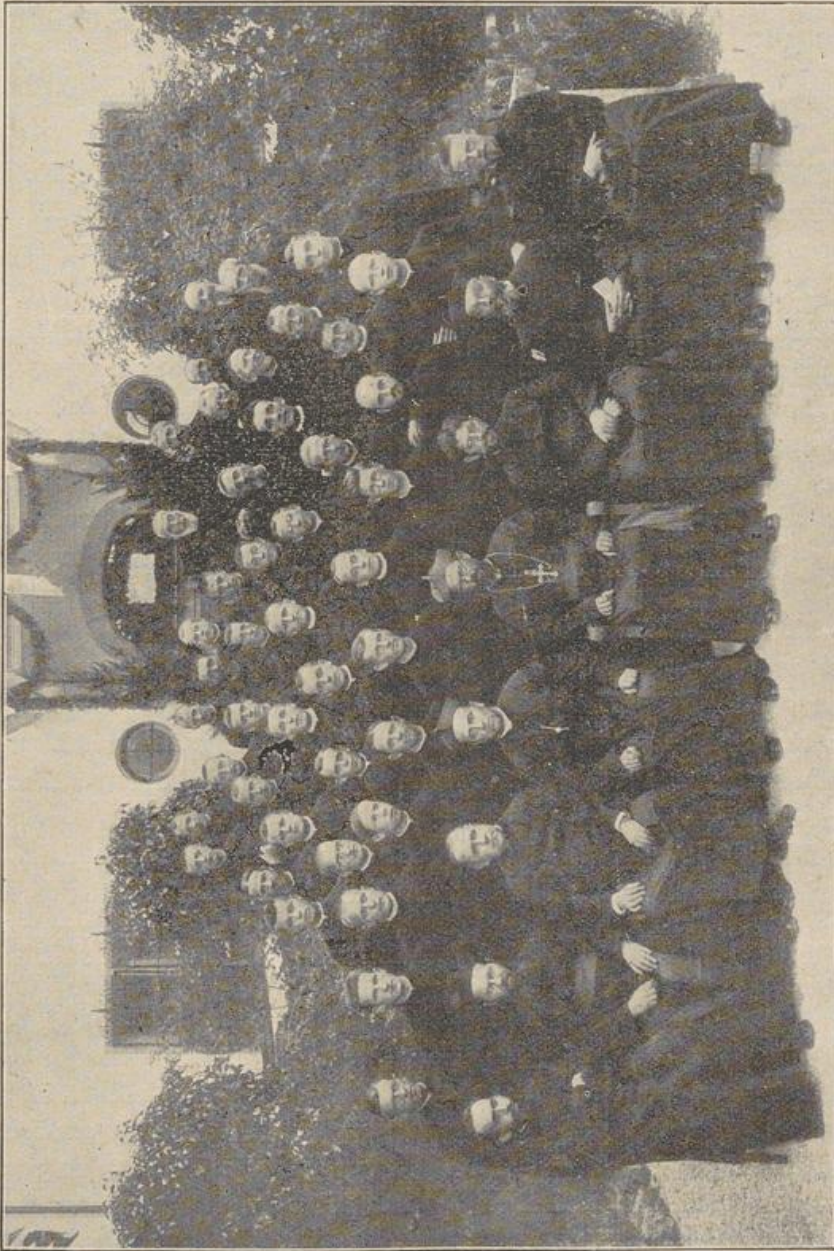
Einige Stunden von hier an dem Enzigeni-Gebirge hörte eine schwarze Frau, daß ein Chief am Keneihafluße wohnend, einen Menschenschädel zum *Ukushwana* benötige. Zwei Burschen, welche von dort wahrscheinlich zu diesem Zwecke ausgesandt waren, hatten es ihr gesagt. Nun kam sie mit denselben überein, den Kopf ihres Mannes zu verkaufen, um, wie sie später eingestand, *Impahla* (Ochsen) zu bekommen.

Sie lockte ihren Mann auf das Feld, nach einiger Zeit setzten sie sich nieder, und nun wurde geschnupft. Als der Mann sich anschickte, eine bedächtige Priße zu nehmen, erhob sie sich und versetzte ihm mit einem Hackmesser einen Schlag in's Genick, welcher die Wirbelsäule durchschnitt. Der Mann stieß einen Schrei aus, sofort eilten die oben genannten in der Nähe weilenden Burschen herbei. Einer hielt ihm den Mund zu, während der andere vollends den Kopf vom Rumpfe trennte. Der Kopf wurde versteckt und der Körper des Nachts hart an der Grenze unserer Farm niedergelegt. Die herbeieilende Mutter des Gemordeten erhielt einen Schlag, welcher sie jedoch nur verwundete.

Bald waren die Verbrecher in den Händen der Polizei. Das herzlose Weib bekam statt der Ochsen die fünfschwänzige Katze, daß ihr die Haut in Fetzen von den Schultern hing und zuletzt den Strang.

Es ist etwas Schreckliches um das Heidentum. Jedes Jahr müssen

mehrere das Leben lassen. Wer erwischt wird, bekommt den Strang, wenn er jemanden gemordet, aber viele werden nicht erwischt. Obwohl das



Der Hochw. Herr P. Generalsuperior Bischof Gleischer inmitten der Klosterschüler in St. Joseph, Heimsingen.

Christentum erfreuliche Fortschritte macht, dürften doch noch viele Jahrzehnte vorübergehen, bis das Heidentum in etwa verdrängt sein wird.